

Liedpredigt „Wie soll ich dich empfangen?“

Kreuzberg 3. Advent, 13.12.2020

Thomas Steinbacher

Liebe Gemeinde,
Ist es euch aufgefallen?

Man kann dieses Adventslied von Paul Gerhard, um das es heute in der Predigt gehen soll, mit unterschiedlichen Melodien singen.

(Singen...) „Wie soll ich dich empfangen...“ – nach der Melodie von Johann Crüger 1653, wie sie auch in unserem Gesangbuch Nr. 147 steht.

Und dann gibt es aber auch eine andere, ältere Melodie – wie sie eben als Strophe 3 und 4 von der Empore zu hören war:

(Singen...) „Wie soll ich dich empfangen...“

Das ist eigentlich die Melodie eines anderen Liedes, 1601 von Leo Haßler komponiert, ein Passionslied: „O Haupt voll Blut und Wunden, voll Schmerz und voller Hohn“...

Wir haben eben den vierstimmigen Satz aus dem Weihnachtsoratorium von Johann Sebastian Bach gehört... Und da stellt sich die Frage: Warum um alles in der Welt hat Bach für das Adventslied die Melodie eines Passionsliedes gewählt?

Dazu später mehr...

Erstmal möchte ich mit euch über diese Eingangsfrage von Paul Gerhardt nachdenken, diese Adventsfrage, die er Jesus stellt, die er sich selbst stellt:

Wie soll ich dich empfangen?

Ist das auch noch unsere Frage?

Naja, im digitalen Zeitalter geht es oft um die Frage des Empfangs... Ob ich mit dem Handy einen guten oder schlechten Empfang habe. Ob die Leute, die heute diesen Gottesdienst über ZOOM digital mitfeiern, ob die auch einen guten Empfang haben... oder ob es stockt und rauscht und der Empfang

zusammenbricht...

Ob die Schulen, wenn sie jetzt doch wieder in den Lockdown gehen müssen, digital so ausgerüstet sind, dass die Schülerinnen und Schüler übers Internet gut lernen können – oder ob da noch digitale Steinzeit herrscht und der Empfang miserabel ist...

Und wir, liebe Schwestern und Brüder, sind wir „auf Empfang“ in dieser Adventszeit, die so anders ist als alle Adventszeiten unseres Lebens? Sind wir auf Empfang für die Botschaft der Hoffnung? Sind wir auf Empfang für Jesus, den Befreier, den Erlöser?

Oder haben wir unsere Antennen anderswohin ausgerichtet, haben wir unsere Herzen stumm geschaltet, unseren Blick nur noch nach unten gerichtet: auf die Sorgen, die Ängste, die Corona-News, die Frage, wie denn das alles weitergehen soll?

***Wie soll ich dich empfangen und wie begegnen dir
o aller Welt Verlangen, o meiner Seele Zier.***

Was für ein inniges und persönliches Gebet!

Paul Gerhardt will seinem Jesus, der Zierde seiner Seele, sozusagen einen roten Teppich ausrollen. Er will ihm einen guten, einen würdigen Empfang bereiten.

Aber wie?

Wie soll ein kleiner Mensch, ob er nun Paul Gerhardt heißt oder Thomas Steinbacher... Gott empfangen, dem Sohn Gottes begegnen, Jesus, dem Messias gegenüber treten?

Was ist die angemessene Haltung, die richtige Einstellung? Was zieht man an, was bietet man an, wenn solch ein hoher Besuch kommt?

Ich weiß noch, vor ein paar Jahren hatte sich im Kindertreff Delbrücke, dem sozialdiakonischen Projekt unserer Gemeinde in Neukölln hoher Besuch angesagt. Die Bezirksbürgermeisterin Franziska Giffey, wollte das Projekt kennenlernen, aber auch

unsere Gemeinde... Wir fühlten uns geehrt, waren aber auch mächtig aufgeregt und haben überlegt, wie soll'n wir sie empfangen, wie begegnen wir ihr.

Und wenn wir damals gehnt hätten, dass sie bald danach Ministerin wird, und vielleicht sogar eines Tages Regierende Bürgermeisterin... - dann wäre unsere Aufregung noch größer gewesen...

Wieviel mehr müsste unsere Aufregung steigen, wenn Gott seinen Besuch ankündigt?

Wieviel mehr müssten wir uns diese Frage nach dem angemessenen Empfang stellen?

Paul Gerhardt beantwortet sich die Frage selbst:

*O Jesu, Jesu, setze mir selbst die Fackel bei,
damit, was dich ergötze, mir kund und wissend sei.*

Barocke Dichtkunst. Man könnte das vielleicht so in heutiges Deutsch übersetzen:

Wie soll ich dich empfangen? Jesus, ich hab selber keine richtige Antwort auf diese große Frage, o Mann, du musst mir schon selbst die „Fackel beisetzen“, ein Licht aufgehen lassen, vielleicht auch Feuer unterm Hintern machen, damit mir „kund und wissend sei“, damit mir klar wird, was dich „ergötzt“, womit ich dich erfreuen kann.

Liebe Gemeinde,

habt ihr euch das schon mal gefragt:

Womit kann ich Jesus eine Freude machen?

Paul Gerhardt erinnert sich und uns an die biblische Geschichte vom Einzug Jesu in Jersualem. So wie damals die Leute auf dem Zionsberg Jesus mit Palmzweigen zujubelten, so will er ihm nun Psalmen singen, Lieder des Glaubens, der Hoffnung und der Liebe.

Psalmen statt Palmen sozusagen...

Mir fällt da die merkwürdige Formulierung auf:

„Und ich will dir in Psalmen ermuntern meinen Sinn.“

Also, das Beten und Singen geschieht zwar zur Ehre Gottes, zum Lobpreis und zur Anbetung. Aber es dient auch der Selbstermunterung... „Ermuntern meinen Sinn“...

Und ist es nicht so? Wenn wir Gottesdienst feiern, wenn wir beten und hoffentlich auch bald wieder singen, dann doch auch, weil uns das selbst aufmuntert, aufbaut, Spaß macht, Energie gibt, den Glauben stärkt!

Wie ein Baum will ich wachsen und grünen und mein Herz dir hinhalten, Jesus. Ich will dir dienen, so gut ich kann und weiß. Und das geschieht nicht selbstlos, sondern davon habe ich auch was. Das ermuntert meinen Sinn, das heilt und rettet mich.

In der 3. und 4. Strophe erzählt Paul Gerhard nun, was er mit Jesus erlebt hat:

*3. Was hast du unterlassen
zu meinem Trost und Freud,
als Leib und Seele saßen
in ihrem größten Leid?
Als mir das Reich genommen,
da Fried und Freude lacht,
da bist du, mein Heil, kommen
und hast mich froh gemacht.*

*4. Ich lag in schweren Banden,
du kommst und machst mich los;
ich stand in Spott und Schanden,
du kommst und machst mich groß
und hebst mich hoch zu Ehren
und schenkst mir großes Gut,
das sich nicht lässt verzehren,
wie irdisch Reichtum tut.*

Paul Gerhardt beschreibt, was Jesus für ihn getan hat, was er ihm bedeutet:

Buchstäblich ganz unten war ich mit meinem Leben, im tiefsten meiner Seele betrübt und auch körperlich am Ende. Aber du, Jesus, hast es geschafft, mich wieder froh und zuversichtlich zu machen. *“Ich lag in schweren Banden”*, gefesselt war ich, war nicht mehr Herr über mich selbst. Hilflos, abhängig von anderen Menschen oder Dingen – vielleicht gefesselt von einer lähmenden Depression. Aber du bist hergekommen und hast meine Fesseln gelöst und damit mir die Freiheit wiedergegeben.

“Ich stand in Spott und Schanden”, ich wurde von Anderen nur noch verächtlich angesehen, gemobbt.

Am Ende hab ich mir sogar selbst nichts mehr zugetraut. Aber es ging wieder aufwärts!

Das Lied beschreibt es: Ich fühlte mich minderwertig und verachtet – ich war am Boden. Aber du, Jesus, hast mich hochgehoben, hast mir wieder Selbstbewusstsein gegeben, hast mir die Ehre wiedergegeben, die ich als Ebenbild Gottes habe.

Du kommst und machst mich groß!

Und du hast mich ausgestattet mit einem großen Reichtum, der nicht wieder vergeht. Nämlich dem inneren, geistlichen Reichtum, dem Vertrauen auf dich.

Liebe Gemeinde,

Paul Gerhard hat hier aus seiner eigenen Erfahrung geschrieben. Sein Leben war geprägt von schlimmen Verlusten in der Familie: Vier der fünf Kinder sind als Kleinkinder gestorben, seine Frau musste er nach 13 Jahren Ehe zu Grabe tragen. Und im Beruf als Pfarrer hatte ihn sein zuständiger Fürst auf der Abschlusliste.

Diese Zeilen geben das Auf-und-Ab in seinem Leben wieder. Paul hat es nicht nur einmal erfahren, dass ihn die Hilfe Gottes gerettet hat.

Nun könnte man Gott fragen: Warum der ganze Aufwand?
Warum macht sich der Schöpfer des Universums, der Herr aller Herren eigentlich so viel Mühe um uns Menschen?

In der 5. Strophe lesen wir die Antwort:

*Nichts, nichts hat dich getrieben
zu mir vom Himmelszelt
als das geliebte Lieben,
mit dem du alle Welt
in ihren tausend Plagen
und großen Jammerlast,
die kein Mund kann aussagen,
so fest umfassen hast.*

Bei diesen Zeilen entsteht in mir ein Bild: Ich sehe unseren runden, blauen Planeten, verletzt von Ungerechtigkeit und Jammer, er ist dreckig, hat Dellen und Kratzer. Unsere Welt eben. Und diese kaputte verschrammte Kugel nimmt Jesus Christus in seine Arme und drückt sie an seine Brust. Und warum? Wegen der Liebe. Er kann nicht anders.

Die Liebe ist die Ursache für Gottes Handeln.

Die Liebe ist der tiefste Grund dafür, dass überhaupt etwas existiert und nicht alles längst den Bach runter gegangen ist.

Die Liebe Gottes, die in Jesus Christus zu uns kommt.

Und diese Liebe Gottes, die wir an Weihnachten feiern, bestaunen und besingen..., diese Liebe Gottes beweist sich am tiefsten, am radikalsten in der Passion von Jesus Christus. Da, wo das Kind in der Krippe zum erwachsenen Mann geworden ist, der am Kreuz für uns stirbt.

Diesen tiefen Zusammenhang von Krippe und Kreuz, vom Kindlein im Stall und dem Haupt voll Blut und Wunden – den hat Johann Sebastian Bach uns zeigen wollen, und deshalb hat er Paul Gerhards Adventslied in die Melodie des Passionsliedes

gekleidet: Wie soll ich dich empfangen – o Haupt voll Blut und Wunden.

Nun noch die 6. und 7. Strophe – da zeigt sich Paul Gerhardt als Seelsorger:

*6. Das schreib dir in dein Herze,
du hochbetrübtes Heer, (Damit sind die Menschen gemeint, das
Heer der Traurigen und Verzagten, die Armee der Gehetzten und
Verunsicherten...)
bei denen Gram und Schmerze
sich häuft je mehr und mehr;
seid unverzagt, ihr habet
die Hilfe vor der Tür;
der eure Herzen labet
und tröstet, steht allhier.*

*[7. Ihr dürft euch nicht bemühen
noch sorgen Tag und Nacht,
wie ihr ihn wollet ziehen
mit eures Armes Macht.
Er kommt, er kommt mit Willen,
ist voller Lieb und Lust,
all Angst und Not zu stillen,
die ihm an euch bewusst.]*

Paul Gerhardt ist ein Mutmacher und dieses Lied mein liebstes Adventslied. Der, der so viele Niederlagen in seinem Leben erlitten hat, macht anderen – macht auch uns – Mut zu einem zuversichtlichen Leben.

Seine Perspektive ist eben eine langfristige. Er sieht das aktuelle Elend, die Probleme, die eigenen Katastrophen – aber er hat eben auch erfahren, dass Gottes Liebe das erste und das letzte Wort hat. Sie sitzt am längeren Hebel.

Darum kann er Gott loben, trotz aller Sorgen und Probleme.

Diese Zuversicht ist nicht jedem in die Wiege gelegt.
Aber es lohnt sich, um diese Zuversicht zu kämpfen. AMEN

GEBET:

Das Licht wird wiederkehren,
das hast du verheißen.
Die Schatten des Todes werden verschwinden,
auch das hast du uns verheißen,
du Gott des Lebens.
Wir warten.
Wir sehnen uns nach Licht und Leben.
Komm.

Komm zu den Kranken und Infizierten,
an den Beatmungsgeräten und
auf den Intensivstationen.
Komm zu denen,
die sie behandeln und begleiten.
Vertreib die Schatten des Todes.
Komm.

Komm zu den Familien,
in Anspannung und Sorge.
Komm zu den Alleingelassenen,
die sich vor Weihnachten fürchten.
Vertreib die Finsternis.
Komm.

Komm zu den Mächtigen
und gib ihnen Liebe zur Gerechtigkeit.
Komm zu den Einflussreichen
und wecke ihre Liebe zum Frieden.
Komm zu deiner Kirche
und mache uns zu Hoffungsboten.
Richte unsere Füße auf den Weg des Friedens,
du Gott des Lebens.
Wir warten auf dich.
Komm.